

Halsbandschnäpper und Wendehals

Typische Vögel der Streuobstwiesen

“Sieb” - der durchdringend hohe, kräftige Ruf ist typisch für den Halsbandschnäpper, wie auch die Erscheinungsweise des Männchens: Es ist schwarz-weiß gezeichnet mit dem namensgebenden weißen Halsband. Die Weibchen dagegen sind unscheinbar braun. Typisch ist die Jagd von Ansitzwarten aus.

Die Chancen, einen dieser seltenen Vögel zu beobachten, sind an einem sonnigen Tag im Mai und Juni am besten. Streuobstwiesen sowie lichte Laub- und Mischwälder sind der bevorzugte Lebensraum. Es sind die alten Bäume mit ihrem Potenzial an Bruthöhlen, die den knapp spertlingsgroßen Vogel besonders anziehen. Außerdem ist hier ein vielseitiges Nahrungsangebot an Insekten aller Art garantiert. In der Brutzeit finden sich reichlich nahrhafte Schmetterlingsraupen und andere Insektenlarven, die eine rasche Aufzucht der Jungen erlauben. Dies ist erforderlich, denn als Zugvogel, der im tropischen Afrika überwintert, kommt er sehr spät nach Deutschland und brütet meist erst ab Mai.

Der Wendehals trägt seinen Namen wegen seiner verblüffenden Fähigkeit, den Hals um 180 Grad drehen zu können. Der Wendehals gehört zu den Spechten, es fehlen ihm jedoch eine ganze Reihe spechtypischer Attribute. So hat er keinen Stützschnabel und keinen kräftigen Meißelschnabel. Sein Gefieder ist zur Tarnung rindenartig braun gemustert. Zudem ist er ziemlich klein und schlank - mit 16 bis 18 Zentimeter ist er nur wenig größer als ein Spatz. Wendehälse mögen klimatisch begünstigte lichte Wälder, Streuobstwiesen und Weinbaugelände. Auf den Eigenbau der Bruthöhlen verzichtet der Wendehals gerne. Daher ist er auf die Zimmermannstätigkeit anderer Spechte, auf natürliche Baumhöhlen oder auf künstliche Nistkästen angewiesen. Wichtig ist, dass im Brutgebiet Ameisen vorkommen, denn die stehen einschließlicher ihrer Puppen ganz oben auf dem Speisezettel.



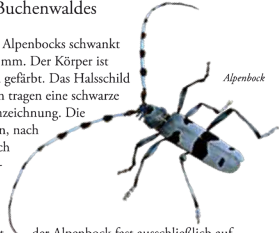
Halsbandschnäpper

Wendehals

Alpenbock

Bewohner des Buchenwaldes

Die Körperlänge des Alpenbocks schwankt zwischen 15 und 38 mm. Der Körper ist graublau bis hellblau gefärbt. Das Halsschild und die Flügeldecken tragen eine schwarze Flecken- und Bindenzeichnung. Die langen Fühler reichen, nach hinten gelegt, deutlich über das Hinterleibsende hinaus. Die Hauptflugzeit ist im Juli und August. Für seine Entwicklung ist der Alpenbock fast ausschließlich auf Buchenholz angewiesen. Deshalb besiedelt er lichte, wärmebegünstigte Buchenwälder im Bergland, die geeignetes Brutholz bieten. Als Brutlebensraum am besten geeignet ist stehendes Totholz im Stamm- als auch im Kronenbereich. Die Larven benötigen 2 bis 3 Jahre zur Entwicklung. Sie verpuppen sich im Frühjahr oder Frühsommer im Holz und schlüpfen im Sommer aus. Der Alpenbock ist ausschließlich in den Buchengebiet der Schwäbischen Alb und im Donautal verbreitet. Baden-Württemberg trägt eine besondere Verantwortung für die Vorkommen des Alpenbocks.



Alpenbock

Spanische Flagge

Leben am sonnenbeschienenen Waldrand

Die Spanische Flagge ist ein Falter und hat eine Flügelspannweite von 4 bis 6 cm. Die Vorderflügel sind von schwarz bis schwarzbrauner Grundfarbe, zu der ein Muster aus mehr oder weniger breiten weißen Bändern im Kontrast steht. Die in der Ruhehaltung unsichtbaren Hinterflügel sind rot, selten auch gelb oder orange gefärbt. Sie tragen mehrere dunkle Flecken. Die Falter treten ab etwa Mitte Juli auf und fliegen bis Ende August. Sie sind tagaktiv und suchen zur Nahrungsaufnahme blütenreiche Weg- und Waldtränder, lichte Waldstellen, vorgelagerte Wiesen und mitunter auch Gärten auf. Die Raupe frisst verschiedene Kräuter, Stauden und die Blätter von Gehölzen. Auf der Schwäbischen Alb sind die Vorkommen auf die Mittlere Kuppenalb, das angrenzende Vorland sowie die Täler der Mittleren Flächenalb konzentriert. Auf der Wanderung kann die Spanische Flagge an den Waldrändern beobachtet werden.



Spanische Flagge

Wegbeschreibung Natura Trail

Neuffener Tal und Jusi

Vom Naturfreundehaus “An der Steinach” (400 m) in Neuffen (Bahnhofstation Linie 762) zum Naturfreundehaus “Falkenberg” (460 m), Metzingen (Bushalt Linie 199); ca. 10 km.

Vom NFH “An der Steinach” in Richtung Süden folgen bis ans Ende der Nürtinger Straße, dort nach links in die Reutlinger Straße bis zum Kreisverkehr, dort nach rechts den Wanderweg (blaues Dreieck) durch den Ort folgen. Nach rechts in den Uracher Weg in Richtung Schillingskreuz einbiegen; dem blauen Dreieck folgen. Durch Streuobstwiesen hinauf wandern, den Fahrweg in einer Rechtskurve nach links verlassen und weiterhin dem blauen Dreieck aufwärts folgen. Oben am Schillingskreuz nach rechts den Wanderweg (blaues Dreieck) nehmen. Nun immer auf dem Grat später oberhalb des Steinbruchs über das Hörnle und den Sattelbogen zum Jusi wandern. An der Hütte auf dem Jusi den Wanderweg (blaues Ypsilon) nach Kappishäusern nehmen, jedoch bis zum anderen Ende eines Waldes auf dem Fahrweg bleiben. Am Waldrand den kreuzenden Wanderweg (blaues Ypsilon) rechts hinunter nach Kappishäusern folgen. Im Ort rechts in die Hauptstraße einbiegen und an ihr weitergehen bis zum Ortsende. An der Straßenkreuzung die L 1210 überqueren und sich nach links Richtung Sportheim Kappishäusern wenden. Nach dem Sportheim den Weg in den Wald nach links nehmen. Nach Durchqueren des Waldes und Passieren einer Schranke die Landesstraße (L 210) überqueren und den Fahrweg zum NFH “Falkenberg” nehmen.

Rückweg vom Naturfreundehaus “Falkenberg” (460 m) in Metzingen zum Naturfreundehaus “An der Steinach” (400 m) in Neuffen, ca. 8 km.

Zuerst den gleichen Weg nehmen wie beim Hinweg, jedoch nach dem Parkplatz des Sportheims den Radweg nach links nehmen. Am Ortsrand von Kohlberg nach rechts hoch gehen. Nach der Überquerung der Landesstraße (L 1210) gelangt man zum Parkplatz Raupental, von dem ein Weg in Richtung Jusbürg hinaufführt. Diesen Weg auf einem Bergrücken (kleiner Jusi) nach links verlassen (Markierung Mörikeweg). Etwas hinaufsteigen und sich bei einer Bank nach rechts wenden. Der Fußweg führt nach 400 m zu einem Aussichtspunkt mit 2 Bänken. Hier nach rechts den Weg nehmen und nach 800 m im Wald an einer Lichtung (Wendeplatte) den Fahrweg nach links nehmen. Auf den Fahrweg trifft später von oben ein Wanderweg (blaues Dreieck), dem wir nach unten bis nach Neuffen folgen. Im Ort die Reutlinger Straße nach rechts nehmen und dann in die Nürtinger Straße nach links abbiegen. Von hier wie oben beschrieben wieder zurück zum NFH “An der Steinach”.

Fahrplanauskünfte unter www.efa-bw.de

Impressum: Herausgeber: NaturFreunde Landesverband Württemberg und NaturFreunde Ortsgruppen Metzingen und Dettingen
Im Rahmen einer Kampagne der NaturFreunde Internationale Gefördert mit Mitteln des Biosphärengebiets Schwäbische Alb.
Text: Ortsgruppen der NaturFreunde
Fotos: NaturFreunde/Ortsgruppen, Bild von 1. Lebenskundigen, Biosphärengebiet Schwäbische Alb, Streuobstwiese: Jörg Stollmüller, Halsbandschnäpper: J. Dorn, Wendehals: Z. Tarkis, Alpenbock: Folger, Spanische Flagge: Walter Schütz, Heidevögel, Hangschwartz, Altvordere: Rainer Weiblen, Hahnenneulen: Schwäbische Alb Tourismusverband e.V./Bad Urach
Grafik: Schell/Art, Neuffen, info@schell-art-werbung.de
Druck: Druckerei Koch, Reutlingen

April 2009
© NaturFreunde Württemberg, Fachbereich Umwelt



Grundlage: Topographische Karte 1:50000 - © Landeamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (www.lgf-bw.de), vom 22.01.2009, Az: 2851-2-0/6789

Am Natura Trail liegende Schutzgebiete

Naturdenkmal

Naturdenkmäler werden im Gesetz als natürliche “Einzelschöpfungen” oder “schützenswerte Kleinflächen unter 5 ha” bezeichnet. Beispiele: seltene oder alte Bäume, Felsformationen, Höhlen oder kleinräumige Vorkommen von Pflanzen und Tieren, die unter besonderem Schutz stehen.

Naturschutzgebiet

Naturschutzgebiete sind großflächigere, schützenswerte Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten. Sie sperren den Menschen nicht aus, jedoch sind Regeln, die den Schutz der Natur gewährleisten, zu beachten. Wacholderheiden, Hangbuchenwälder, magere blütenreiche Wiesen sind Beispiele für solche Gebiete.

Landschaftsschutzgebiet

Landschaftsschutzgebiete sollen das Landschaftsbild großräumig bewahren. Sie haben eine besondere Bedeutung für die naturverträgliche Erholung der Bevölkerung.

Natura 2000-Gebiete

Das von der Europäischen Union initiierte ökologische Netz aus Schutzgebieten ermöglicht einen grenzüberschreitenden europäischen Naturschutz und hat die Erhaltung, Entwicklung und Sicherung der biologischen Vielfalt für kommende Generationen zum Ziel. Die Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien sind gesetzliche Grundlagen für die Natura 2000-Gebiete. Viele dieser Gebiete sind interessante Ziele für botanische und landeskundliche Exkursionen.

Biosphärengebiet

In Biosphärengebieten - außerhalb Baden-Württembergs auch Biosphärenreservate genannt - sollen durch Erhaltung und Förderung traditioneller, extensiver Landnutzungsformen sowie durch die Entwicklung und Erprobung neuer besonders schonender Wirtschaftswesen großräumige charakteristische Landschaften gesichert werden. Dabei leistet die vielfältige, schonende Nutzung der Landschaft einen bedeutenden Beitrag für den Biotop- und Artenschutz. Die Anerkennung von Biosphärenreservaten durch die UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) erfolgt auf Antrag nach Erfüllung verbindlicher Kriterien.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Baden-Württemberg:

NaturFreunde Württemberg
Fachbereich Umwelt
Neue Straße 150, 70186 Stuttgart
Telefon 0711/481076
Telefax 0711/4800216
E-Mail: umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturatrails.net
www.naturfreunde-natura2000.de
NFH Falkenberg, Telefon 07123-4983
info@naturfreunde-metzingen.de
NFH An der Steinach, Telefon 07025-5060
naturfreunde.neuffen@gmx.de



Neuffener Tal und Jusi

Eine Wanderung zu einem Vulkan, durch Wälder und durch die Streuobstwiesen des Albvorlandes



Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur



Natura-Trails:
Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur



Sonnendurchflauerer Hohenbusch

Natura 2000 ist ein neues, europäisches Schutzgebietssystem. Alle Staaten der Europäischen Union (EU) haben dem Aufbau dieses Netzwerkes von schützenswerten Lebensräumen zugestimmt. Ziel ist es, die biologische Vielfalt in Europa zu erhalten. Dies soll mit Hilfe eines Netzes von natürlichen und naturnahen Lebensräumen erfolgen. Gefährdete Tier- und Pflanzenarten und ihre Vorkommen gehören natürlich dazu. Ziel ist es, das Netz europaweit anzulegen und seine Elemente möglichst eng miteinander zu verflochten. Auf diese Weise kann das europäische Naturerbe nachhaltig geschützt und für künftige Generationen bewahrt werden.

Natura Trails helfen, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Die Naturfreunde Neuffen und Metzingen

Natura-Trail “Neuffener Tal und Jusi”

Der Natura-Trail “Neuffener Tal und Jusi” verläuft meist im Natura 2000 – Gebiet “Hohenneuffen, Jusi und Baisseige”, das vom Jusiberg bei Kappisbüsaren bis zur Baisseige bei Lenningen immer am Albrauf entlang verläuft. Es umfasst die Naturräume Schwäbische Alb und Albvorland. Das Gebiet ist Bestandteil des Biosphärengebiets “Schwäbische Alb”. Der Trail führt größtenteils durch die Pflegezone des Biosphärengebiets.

Der hier vorgestellte Natura Trail soll auf Zusammenhänge von Natur und Kultur in der Region aufmerksam machen. Er führt durch die für das Natura 2000 – Gebiet typischen Hangmischwälder, Streuobstwiesen und über Vulkanschlote von Neuffen nach Metzingen und zurück.

Diese Landschaften sind Teile des südwestdeutschen Schichtstufenlandes, welches aus Sedimenten des Jura meeres (vor 200 – 140 Mio. Jahren) aufgebaut ist. Gebirgsbewegungen und Abtragungen in der Erdneuzeit (seit 60 Mio. Jahren bis heute) haben die Landschaft treppenförmig ausgestaltet. Im Bereich des Natura-Trails kommt noch der tertiäre Vulkanismus dazu, der die Landschaft punktuell mit Maaren oder herausgewitterten Vulkanschloten überformte.

Blick vom Hohenbündelfingen ins Lautertal



Blick vom Hohenneuffen auf die Stadt Neuffen



Blick zum Hohenneuffen



Jusi, im Hintergrund Hohenneuffen und Baisseige



**Biosphärengebiet
Schwäbische Alb**



Im Frühjahr 2008 wurde das Biosphärengebiet Schwäbische Alb ausgewiesen. Die Schwäbische Alb und ihr Vorland sind Landschaftsräume, in denen sich über Jahrhunderte durch menschliches Wirtschaften geprägte Kulturlandschaften ausgebildet haben. Diese schöne und einzigartige Landschaft kann unter den heutigen Rahmenbedingungen nur durch ressourcenschonende Wirtschaftsweisen erhalten und entwickelt werden. Mit der Ausweisung des Biosphärengebiets soll eine Modellregion entstehen, in der erfolgreicher Umweltschutz mit der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der im Gebiet lebenden Menschen verknüpft wird – und zwar auf eine Weise, die den Ansprüchen der heute lebenden Menschen gerecht wird und gleichzeitig die Lebensgrundlage nachfolgender Generationen erhält. Auf der Alb entsteht ein Beispielgebiet für “nachhaltige Entwicklung”. Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb liegt rund 50 km südöstlich von Stuttgart. Beteiligt sind 29 Gemeinden aus den drei Landkreisen Reutlingen, Esslingen und Alb-Donau-Kreis sowie der Gutsbezirk Münsingen. Es erstreckt sich rund 40 km lang vom Albvorland im Norden über den steil aufsteigenden Albrauf, die Albhochfläche bis an die Donau im Süden. Die Hang- und Schluchtwälder am Albrauf sind ein markantes naturräumliches Alleinstellungsmerkmal des Biosphärengebiets. Einige dieser Wälder sind als Kernzonen des Biosphärengebiets ausgewiesen. Das bedeutet, dass sie nicht mehr bewirtschaftet werden, und sich selbst überlassen bleiben. Bemerkenswert sind aber auch die landschaftsprägenden Streuobstwiesen im Albvorland, die Sie ebenso auf unseren Trails erleben können. Diese und die abwechslungsreiche traditionelle Kulturlandschaft auf der Schwäbischen Alb mit Wacholderheiden, Wiesen, Weiden, Ackerflächen und Wäldern sind Teil der Pflegezonen des Biosphärengebiets. Das bedeutet, dass sie zwar weiterhin vom Menschen genutzt werden, aber die Nutzung in einer die Natur besonders schützende Art und Weise geschieht. [www.biosphaeregebiet-alb.de](#)

Geschichte Neuffens - Kurzer Abriss

Im 5. und 6. Jahrhundert wurde das Neuffener Tal zuerst durch Alemannen und später durch Franken besiedelt. Seine erste urkundliche Erwähnung fand Neuffen (Nifen) um 1100. Vor 1140 wurde die weithin sichtbare Höhenburg Hohenneuffen erbaut. Sie war Wohnsitz der Herren von Neuffen, die sich vor allem unter dem Kaisergeschlecht der Staufer verdient gemacht haben. 1232 wird Neuffen das Stadtrecht verliehen. Der Minnesänger Gottfried von Neuffen gehörte zu den großen der mittelalterlichen Dichtkunst. Mit dem Ende der Staufer verloren auch die Herren von Neuffen Macht und Einfluss. Ihr Besitz ging 1301 an die Württemberger. Die Zeit vom 14. bis zum 16. Jahrhundert war eine Blütezeit für die Stadt Neuffen. Ab 1500 wurde der Hohenneuffen zur württembergischen Landesfestung ausgebaut. 1634, im 30jährigen Krieg, wurde Neuffen durch kaiserliche Truppen in Brand gesteckt und bis auf wenige Häuser zerstört. Um 1700 raffte zudem die Pest zwei Drittel der Bevölkerung dahin. Danach erst erfolgte in längeren Zeiträumen der Wiederaufbau der Stadt. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde der Hohenneuffen militärisch weiter ausgebaut, jedoch verlor er durch neue Waffentechniken an strategischer Bedeutung. Die Mauern und Tore der Stadt wurden im 19. Jahrhundert abgebrochen, jedoch der Stadtkern nicht erweitert. 1900 wurde die Tälesbahn von Nürtingen herkommend eingeweiht, und Neuffen entwickelte sich zur Wohngemeinde mit örtlichen Gewerbe- und Industriebetrieben. Nach dem 2. Weltkrieg setzte eine stetige Aufwärtsentwicklung ein, in deren Folge auch die Anzahl der gewerblichen Arbeitsplätze ansteigt. Am 2.8.1948 fand auf dem Hohenneuffen eine Konferenz der Minister- bzw. Staatspräsidenten der drei südwestdeutschen Nachkriegsländer statt. Es wurde damals die staatliche Vereinigung vorbereitet, die 1952 in die Gründung von Baden-Württemberg mündete.

Burgruine Hohenneuffen



**Hangmischwälder
Typisch für den Albrauf**

Der gesamte Albrauf ist bewaldet. Neben den auf der Alb üblichen Buchenwäldern gibt es hier eine besondere Waldgesellschaft, die sogenannten Schlucht- und Hangmischwälder. Dieser Lebensraumtyp kommt sowohl auf kühl-feuchten als auch auf trocken-warmen Standorten vor. Bei den Waldtypen der kühl-feuchten Standorte handelt es sich meistens um Mischwälder in Schluchten, Klingen, Tobeln, an feuchten Hangflüssen oder steilen und felsigen Schattenhängen. Die Waldtypen der trockenwarmen Standorte findet man an südlich ausgerichteten Fels- und Schutthängen mit lockerem, nachrutschendem Bodenmaterial. Auf diesen Standorten sichern die Wälder den Boden vor Rutschungen. Da sie oft einen lichten Kronenschluss aufweisen, ist die Bodenvegetation üppig ausgeprägt und reich an Frühjahrsblüher.

In den an kühl-feuchten Standorten auftretenden Eschen-Ahorn-Wäldern findet man den Berghorn, die Esche, die Bergulme, das Silberblatt, das Christopherskraut, die Hirschnäse, den Haselwurz, den Hohlen Lerchensporn, den Finger-Zahnwurz, den Hasenlattich, den Dornigen Schildfarn und die Alpen-Johannisbeere. In den Ahorn-Lindenzwäldern der warmen Standorte finden sich die Winterlinde, die Sommerlinde, die Hainbuche, die Traubeneiche, die Hasel, das Gelbe Buschwindröschen, der Stinkende Nieswurz, die Märzenbecher, der Türkenbund und der Schwalbenwurz.

Schlucht- und Hangmischwälder sind seltene Waldtypen, die nur an Sonderstandorten vorkommen. Sie sind besonders arten- und strukturreich und weisen für Wälder überdurchschnittlich viele seltene und auffällige Pflanzen- und Tierarten auf. Da Forstwirtschaft an steilen Hängen mühsam ist, werden die Schluchtwälder kaum genutzt. So können sie sich - frei von Menschenhand - zu Naturwäldern entwickeln.

Deutscher Enzian



Streuobstwiesen

Blühende Landschaften aus Menschenhand

Obstwiesen mit hochstämmigen Bäumen, so genannte Streuobstwiesen, sind ein nicht wegzudenkender Bestandteil des Albvorlandes. Sie prägten bis vor wenigen Jahrzehnten das Bild der heimischen Landschaft. Streuobstwiesen sind ein von Menschenhand geschaffener Lebensraum, der zugleich wichtiger Lebensraum zahlreicher selten gewordener Tier- und Pflanzenarten ist, wie z. B. vom Steinkauz, Wendehals und Halsbandschnäpper. Aber auch Siebenschläfer und Fledermäuse sind in den Streuobstwiesen zuhause. Hier leben rund 1.000 verschiedene Tierarten! Die Wanderung führt durch größere zusammenhängende Streuobstanbaugebiete und bietet einen herrlichen Einblick in diesen Lebensraum mit all seinen Pflanzen und Tieren. Besonders im Frühjahr zur Blütezeit erscheinen die Streuobstwiesen in all ihrer wunderschönen Pracht. Je nachdem, wie nährstoffreich der Boden ist und wann und wie oft die Wiesen gemäht werden, wachsen unter den Bäumen mal artenärmere, mal artenreiche Pflanzengesellschaften. Besondere Augenweiden sind Glattfarnerwiesen und Magerrasen. Dort bilden Wiesensalbei, Flockenblume, Glockenblume und Klappertopf eine bunt blühende Gemeinschaft. Der Bereich der Streuobstwiesen ist Bestandteil der Vogelschutzgebiete Mittlere Schwäbische Alb und Vorland der mittleren Schwäbischen Alb. Äpfel von heimischen Streuobstwiesen werden traditionell zur Most- und Apfelsaftherstellung genutzt. Zunehmend verdrängen jedoch billige Apfelsaftkonzentratimporte den Apfelsaft aus heimischer Produktion. Als Folge dieser Entwicklung werden immer weniger Streuobstwiesen genutzt und gepflegt. Viele dieser wertvollen, landschaftsprägenden Biotop wachsen deshalb mit Büschen und Bäumen zu oder werden sogar gerodet. Wer Apfelsaft von heimischen Streuobstwiesen trinkt, leistet somit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der heimischen Natur und Landschaft. In den Naturfreundehäusern werden Säfte und andere Produkte von heimischen Streuobstwiesen geschenkt. Eine weitere Bedrohung für die Streuobstwiesen um die Ortschaften ist das weiter anhaltende Wachsen der Siedlungen, die sich in diesen Lebensraum hinein ausbreiten.

**Der Schwäbische Vulkan
Vulkanembryos aus Basalt**

Der Schwäbische Vulkan umfasst 355 Ausbruchstellen und Schlote. Vor 16 Mio. bis 17 Mio. Jahren kam es, hervorgerufen durch geologische Plattenverschiebungen, zu zahlreichen Ausbrüchen, die sich jedoch hauptsächlich schon in den entstandenen Vulkanschloten verfestigten (Vulkanembryonen). Im Umkreis von 25 km um Bad Urach sind mehr als 300 vulkanische Durchschlagsröhren, so genannte Diatreme, bekannt. Aufsteigendes Magma geriet mit dem Grundwasser der Schwäbischen Alb in Kontakt, der entstehende Wasserdampf dehnte sich explosionsartig aus und sprengte in mehreren Schüben das trichterförmige Diatrem aus. Heute sind noch zahlreiche Überreste dieser vulkanischen Tätigkeit zu sehen. Auf der Albhochfläche sind es die Maare, Torfmoore und Hülen, die im Gegensatz zum Kalkgestein der Umgebung kein Wasser durchlassen und in denen sich deshalb Kraterseen gebildet hatten. Im Albvorland ragen die in der Hauptsache aus harten Basalten bestehenden Schlote als Härdlinge aus der Umgebung heraus. Bekannteste Zeugen vulkanischer Tätigkeit sind das Randecker Maar und das Schopflocher Maar bei Ochsenwang sowie die Limburg bei Weilheim an der Teck. Der nördlichste Ausbruch des Schwäbischen Vulkans befindet sich im Süden von Stuttgart, der Scharnhäuser Vulkan. Auf dem Natura-Trail oder in seiner Nähe findet man den Jusiberg, den Floriansberg, den Metzinger Weinberg, den Neuhäuser Hofbühl oder den Calver Bühl als Zeugen der vulkanischen Tätigkeit.

Silberdistel

